

**ANFRAGE** von Christoph Schürch (SP, Winterthur)

betreffend      Umgang mit Blut an Zürcher Spitälern

---

Nicht nur unter dem Eindruck des Blutskandals in Deutschland, sondern auch aus grundsätzlichen Ueberlegungen bitte ich den Regierungsrat untenstehende Fragen zu beantworten.

Das Risiko als Empfänger/Empfängerin aus einer gespendeten und getesteten Blutkonserve mit Krankheiten angesteckt zu werden ist zwar gering, doch nicht auszuschliessen. Beim HI-Virus ist dies bekanntlich wegen der Inkubationszeit von zwei-drei Monaten, in welchen die Antikörper nicht festgestellt werden können.

Alternativen zu fremdem Spenderblut können insbesondere bei geplanten operativen Eingriffen die Eigenblutreserven sein. Auch gibt es Methoden zur Aufarbeitung von abgESAUGTEM Operationsblut.

- 1) Wird an Zürcher Spitälern auch mit Eigenblutreservebanken gearbeitet?
- 2) Wird an Zürcher Spitälern die Methode des BlutAufbearbeitens angewandt?

Falls diese beiden Fragen negativ beantwortet werden müssten, möchte ich weiter wissen:

- 3) Ist der RR bereit, diese beiden Verfahren zu prüfen und so bald als möglich einzuführen?
- 4) Was würde dies kosten, unter Berücksichtigung, dass wesentlich weniger Blut gespendet, getestet und verarbeitet werden müsste?

Christoph Schürch